

Die Rede des Regierungssprechers gestattete ihm, die Hölle der von ihm beabsichtigten Ausführungen zu sprechen. Nachdem soeben Gehörte der Antrag Spieck gar nicht erst an die Deputation verlesen werden. Redner wendet sich dann gegen die Kritik, die die Abg. Zimmermann und Ulrich an den Konsumvereinen geübt haben. Den Antragsteller werde es nicht gelingen, die Konsumvereine tot zu machen. Der Antrag sei ungerechtfertigt und wolle nur die Aermelien der Bevölkerung treffen, er müsse darum abgelehnt werden. Das Wort: „Nur das Vaterland, nicht die Partei!“ möge sich die Regierung gut merken und im Interesse des Vaterlands seinen Wahlern die allgemeine, gleiche und direkte Wahlrechte geben. (Große Beifall.)

Vizepräsident Dr. Orlitz bezeichnet die Neuerung des Vorredners, Ulrichs gebrachte Rede als eine Gerede, als unparlamentarisch. — Abg. Kunzath (Dresden fton.): Die Industrie würde von der Verfehlung der Warenhäuser keinen Schaden erleiden. Eine mögliche Umwälzung würde auch die großen Betriebe selbst nicht ruiniieren. Weil nun besonders die großen Städte unter den Warenhäusern, Abzahlungsbanken und Konsumvereinen am meisten zu leiden hätten, bitte er die Regierung, die Einführung einer Umwälzung bald in die Wege zu leiten. Dem Abg. Goldstein gegenüber betone er, daß es ihm in der Sache weh tut, nicht auch auf die Straße gehen und demonstrieren zu können, um für sich und seine Gewinnungsgenossen eine Vertretung im Reichstage zu erlangen. — Abg. Dr. Spieck (Pirna fton.): Während der Minister weiter noch einige Hoffnungen bestehen ließ, daß die Regierung geneigt sei, gelegentlich den Antrag in wohlwollende Erwidigung zu ziehen, so seien durch die Ausführungen des Regierungskommissars diese Hoffnungen auf das tiefste herabgedrückt worden. Herr Ministerialdirektor Rothe habe mit seinen Ausführungen die Gedanke der Sozialdemokratie geführt. Der Mittelstand, um dessen Erhaltung und Förderung es sich hier handle, wolle von den Kleinbürgern, die in der Statistik der Regierung mindestens seien, nichts wissen; darum halte er Redner auch die Schlusserklärungen des Regierungssprechers aus der Statistik nicht für richtig. Bedauerlich sei, daß die Regierung kein neues Mittel zur Errichtung des Vieles, dem Mittelstande zu helfen, anzugeben wisse. Der Antrag sei fortwährend, aber nicht realistisch, weil er einen bedrohten Stand, der zur Erhaltung des Staates nötig sei, zu schützen wünsche. Mit einer erwägten Behandlung der Frage der Umwälzung sei der eventuellen Änderung des Gemeindesewerbes bei er einverstanden, und auch dann würden die Antragsteller die Angelegenheit nicht scheuen lassen, wenn die Regierung zunächst nur auf eine Verfehlung der Warenhäuser und Konsumvereine zu kommen wolle. — Abg. Langhammer (Chemnitz mat.-lib.): Es sei nicht so schlimm, wenn einmal der Abg. Goldstein den sozialen Ausführungen des Regierungssprechers zustimme, als wenn ein Sondervorsteher vom Regierungskommissar als dem „bösen Geiste“ drohe. (Abgeordneter Schulz rief: Und das ist die Regierungspartei!) Es gehe seine politischen Freunde, die befürworteten alle gesetzlichen Maßnahmen, welche in ihren Folgen Ungerechtigkeiten schwerster Art erzeugen würden. Herr Ulrich habe ihm ungerechterweise Gewissenslosigkeit vorgeworfen, dieser Herr jedoch seine Spezialaufgabe darin, die Mitglieder der linken Seite des Hauses verhindern anzutreten und zu verdächtigen; selbst Mitgliedern der Regierung trete er in solcher Weise entgegen. — Abg. Ulrich (Chemnitz fton.): Die Ausführungen des Ministerialdirektors stünden im Gegensatz zu dem Standpunkt des Ministers. Letzterer habe durchblenden lassen, daß sich die Regierung mit ihrer ablehnenden Haltung in einer Sackgasse befindet, aus der sie nicht wieder heraus möge. Es scheine ein gewisser Geogenz zwischen einzelnen Mitgliedern der Regierung zu bestehen. Aber hoffentlich werde der Minister einen größeren Einfluß geltend machen können als ein ihm zur Seite gestellter Beamter. Man werde ja sehen, wie in dieser Frage reagiert. Herr Ministerialdirektor Rothe oder Herr Minister v. Meißnitz-Hornhammer erwiderte er, daß die größere Angemessenheit auf Seite der Linken bestünde, er befände sich nicht in der Lage der Verteidigung. (Heiterkeit.) — Präsident Dr. Mehner: Es ist ein Antrag an Schluß der Debatte von beiden Seiten des Hauses eingegangen. — Abg. Dr. Lauer: Er sei nicht gegen Schluß der Debatte, sondern aber nicht, daß mit der unangemessenen Rede abschlossen werde. — Abg. Günther beantragt nominelle Abstimmung über den Antrag auf Schluß der Debatte, findet aber nicht die genügende Unterstreichung. — Hierzu wird gegen 10 Stimmen 7 Stimmen der Debatte beschlossen. — Nach ecktockischen Beweisungen der Abgeordneten Ulrich, Langhammer, Goldstein, Ende und Günther beschließt die Kammer gegen 12 Stimmen, den Antrag Spieck und Gemessen an die Gesetzesgebungsdeputation zu überweisen.

Gesetzgebung im Morgenblatt

Verteiltes und Sachsisches.

Dresden, 17. Januar.

* Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern. Auf dem Hauptbahnhof vollzog sich heute vormittags 9 Uhr 48 Min. in der üblichen feierlichen Weise der militärische Empfang des hohen Besuches unserer Königlichen Hauses. Dem Prinzen waren der hohe Verstand am höchsten Rang, Groß-Montgelas, und der Oberdirektor, gebildet aus den Herren Generalleutnant d. Inf. 1. Kommandeur der 24. Division, Oberstleutnant August von Röder, Kommandeur des 102. Infanterie-Regiments, und Hauptmann v. d. R. 2. Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, und Hauptmann v. d. R. 2. Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, sowie Generalmajor, der den Herren Generalleutnant v. Leonrod und Generalmajor Schmauder v. Röder an, im Sonderrang vorstehen. Der Prinz vor dem Bahnhof war in der akrobatischen Reihe bis an die Achselgeleite abgestiegen. Begleiter des Prinzen waren der Hauptmann des Hauptquartiers vom

Hauptquartier auf dem Wiener Platz sowie die Wachkompanie des 102. Infanterie-Regiments aus Baiersdorf, dessen Chef Brinzegegen Walpold von Wohrath ist, Aufführung mit der Fahne, der Regimentsmusik und dem Spielmannsange des Bataillons genommen; die Kompanie, geführt von Herrn Hauptmann Schöne, war gestern abend von Sitzau hier eingetroffen und ist in der Schauspielerne untergebracht. Auf ihrem rechten Flügel hatten sich die direkten Vorgesetzten des Generalen v. Brogen. Auf dem linken Flügel standen die aktiven und inaktiven Generale der Garde. Außerdem bemerkte man die Herren Staatsminister v. Meißnitz, Freiherrn v. Daußen, Dr. Binger und Dr. Otto; ferner die Herren Oberstaatssekretär Dr. Dahl, Kreisbaudirektor Schmidel, Generaldirektor v. Albrecht, Oberbürgermeister Beutler, Polizeipräsident Roettig und Kaufmannsverein Ronal Reich. Auf dem westlichen Ende des Platzes war eine Schwadron des Gardereiter-Regiments abmarschiert, die dem Wagen mit dem prinzlichen Gefecht und St. Majestät den König das Gefecht geben sollten. Kurz vor 11 Uhr traf Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg mit seinem persönlichen Adjutanten, Hauptmann Freiherrn von Berlepsch, und wenige Minuten darauf der König mit dem Prinzenadjutanten Herrn Oberst v. Schönberg auf dem Bahnhofe ein und begaben sich auf den Perron. Der König trug die Uniform seines bayrischen Regiments, des 15. bayrischen Infanterie-Regiments, König Friedrich August von Sachsen, und über dem Mantel das rote Band des bayrischen Ordens. Beim Eintritte des Königs begrüßten sich die allerhöchsten Herrschaften aus verschlechter und begaben sich dann nach unten, um die Wachkompanie abzuschreiten. Es erfolgte zunächst die Vorstellung der direkten Vorgesetzten der Wachkompanie, dann das Abgeben der Kompanie unter dem Prinzenadjutanten und nach der Vorstellung der Generalität der Vorbelmarke der Kompanie. Das Abgeben des hohen Gnades machte einen sehr fröhlichen Einbruch und der von ihm bekannte Zug der Gemäßtheit verlängerte sich auch in der militärischen Parade nicht. Bei der Absicht in dem à la Tournant bepannten Wagen wurden die allerhöchsten Herrschaften vom Publikum mit Hoch und Hurraufen begrüßt. Der Zug nach dem Schloß vollzog sich so, daß eine Zwei von bewaffneten Gardemännern unter Führung des Herren Polizeihauptmanns Liebe ihn eröffnete, die holde Göttin vom Gardereiter-Regiment dem Wagen mit St. Majestät dem König und St. Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig voranritt, während die andere Göttin ihm folgte. Daran schloß sich eine hohe Anzahl von Hofwagen, in deren ersten Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg Platz genommen hatte. Stellvertreter von Hoch- und Unterrat des Publikums begrüßt, führte der König seinen Zug durch die Prager, Leo- und Schloßstraße nach dem Residenzschloß. Am großen Schloßhof stand ein zweiter Ehren-Kompanie des 18. Jägerbataillons, die dem Gnade nochmals militärische Ehren erwies. Beim Eintritt ins Schloß waren die Herren des königlichen großen Dienstes im Dienst zum Empfang versammelt. Ihre Majestät die Königin-Binne und ihre Königliche Hoheit Prinzessin Leopoldine Mathilde bekräftigten den Prinzen Ludwig vor seinen Begleitern in der 2. Etage. Vor dem Eingang zu den Gemächern trat ein Unteroffiziersdienstposten des 18. Jägerbataillons auf. Im Laufe des Vormittags erhielt der Prinz mehrere Audienzen. Er empfing die Grafen Friedrich und Wolfgang zu Solms-Laubach, sowie eine größere Abordnung der hiesigen und auswärtigen Bayern und eine angesehene Delegation des Corpsvereins Dresden der Penitentiärkasse deutscher Journalisten und Schriftsteller. Soester machte der Prinz bei der Königin-Binne, beim Prinzen Johann Georg und bei der Prinzessin Mathilde Besuch. Um 12 Uhr fand beim königlichen Familientribüne statt, an dem auch der Prinzen Ludwig die Königin-Binne, Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, die Prinzen-Söhne des Königs und Herzog Karl Borromäus zu Mecklenburg-Strelitz teilnahmen. Die Sitten vereinigten sich zum Marschallstiftstafel. Nachmittags befuhr Prinz Ludwig im Begleitauto des Prinzen Johann Georg die königlichen Sammlungen.

* Se. Majestät der König hat den Prinzen Ludwig von Bayern zum Capitaine general des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, Prinz-Rene Walpold von Wohrath gestellt, dessen Nachbar der Prinz-Regent und die Ernennung dem Prinz-Regenten durch ein Handschreiben mitgeteilt. Heute nachmittags wird gegen 10 Stimmen 7 Stimmen der Debatte beschlossen. — Der kommandierende General v. Brozen erhält das Stoffkreuz vom bayrischen Militärwiederaufbau.

* Das Gefüge des Prinzen Ludwig von Bayern erhält Ordenauszeichnungen, und zwar Generalleutnant v. Zwehl, der Großkreis, Rittermeister Freiherr v. Leonrod das Ritterkreis erster und Rittermeister Oberleutnant Freiherr v. Kotzenhan das Ritterkreis zweiter Klasse von Albrechtsorden.

* Von der am 9. Oktober 1900 verordneten Stiftskasse Prinzessin Louise Elisabeth v. Sachsen in Dresden und der Stiftskasse der Landeskunstakademie königlich Sachsen der Deutschen Akademie 1000 Mark veranlaßt werden.

* Zur Gründung eines Volksfestspielvereins in Dresden hatten sich gestern abend im „Murenbau“ die Auschusssmitglieder und Mitgründer des „Verein-Schützen“ zusammengefunden. Zuerst wurden der Vertragung, die Herr Baron Dr. Büchner leitete, unter Sauf für die Freude, mit der alle Mitwirkenden und Beteiligten dem Spiel zum Erfolg verholfen. Bei einer Gesamteinzahlung von über 70 000 Mark habe ich nach Abzug aller Kosten ein reiner Überfluss von 32 451 Mark ergeben.

Zuerst sei mir Erinnerung daran, die das Unternehmen in die Wege geleitet, vor allem zur Armen- und Krankenfürsorge Evangelischer Kirche, welche die Stiftung gebildet worden. Die Statuten geben über die allgemeine Organisation der Anstalt klarer Einblick. Das Schahahr beginnt am 1. April.

Am August 1862 erschien erstmals in Verbindung mit dem Conservatorium der Organisationsplan des Dresdner Theaterchule. Diese Schule besaß eine höhere künstlerische allgemeine und praktische Vorbildung für diejenigen, welche überhaupt die Bühne betreten und sich zu Schauspielern oder Schauspielerinnen, Sängern oder Sängerinnen bilden wollen. Das Directorium führte wie im Conservatorium Dr. A. Rieck und Dr. Budor. Das damals tätige Theater waren: Schauspieler Ferdinand Heine, Schauspieler Karl August, Opernsänger Carl Küsse, Kapellmeister Dr. Julius Rieck, Studium der Opernarten, Leitung der Opernvorführungen auf der Ausstellung, Königliche Kapellemeister Joachim Pfitzer, Kammermusikus Julius Nohlmann, Musikdirektor Robert Breitkopf, Prosziehlicher Adolf Muralto. Zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Instituts fand am 27. Januar 1866 im Saale des „Hotel de Saxe“ ein Abend statt. Das Programm erwähnte, daß das Institut seit seinem Bestehen 561 Schüler und Schülerinnen (482 Deutsche und 79 Ausländer) aufgenommen habe. — Am 1. Oktober 1868 wurde mit dem Conservatorium eine Clementinachule verbunden. In denselben Jahren begannen die praktischen Übungen im Klavier-Clementinachule, das am 1. Oktober 1867 errichtet worden war und unter der Leitung des Herrn C. H. Döring stand. Seit seiner Gründung bis zum April 1872 war das Dresdner Conservatorium von 401 Schülern und 501 Schülerinnen, in Summa von 902 Eltern, befreit worden, von denen 849 Deutsche und 143 Ausländer waren. Die Gesamtzahl aller Schüler des Conservatoriums belief sich nach bis 1. April 1872 auf 1199.

Mark. Außerdem wurden u. a. beobachtet: der Haushaltsgenossen in Dresden mit 2000 Mark, die Kirchengemeinde Görlitz, das evangelische Volk in Karlstadt und das evangelische Diaconatshaus bei Bregen mit je 1000 Mark. Das Rechnungswerk des Katholiken-Vereins soll in der Ausfünftstelle des Evangelischen Bundes, hier ausgesetzt werden. Um die gewonnenen Kräfte für nicht erzielte zu lassen und um den geweiterten großen Rahmen des Katholiken-Vereins nicht zu schnell verlassen zu lassen, beschlossen man in Herbst dieses Jahres das „Werk des Adolfo-Weltspiels“ von Dr. Orlitz v. Brozen aufzugeben; die Darstellung soll im Evangelischen Vereinshaus erfolgen und einsame Witte September beginnen. Besonders achtzehn Jahre später erwartet man wegen der großen Kunstausstellung, die bis in den Oktober hinein viele Freunde nach Dresden ziehen wird. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Veränderung eines neuen „Deutschland-Volksfestspiels“ in dem Volksfestspiel-Verein, so daß in Zukunft die Aufführungen nicht mehr von einem Ausschuß, sondern von dem Vorstande eines Vereins dirigiert werden. Zum Vorstande des Vereins, der seine Statuten im wesentlichen nach denen des Berliner Volksfestspiel-Vereins bildete, wurde einstimmig Herr Pastor Dr. Kühn gewählt. Dem Vorstand gehören auch zahlreiche der Mitgründer des Volksfestspiels an.

* Am Montag fand im Gaithaus „Goldner Apfel“, Große Meißner Straße 18, der erste Vortragabend des Vereins Gewerbetreibender Dresden nach der Weihnachtspause statt. Der stellvertretende Vorstande, Herr Taxisiermeister Heinze, eröffnete die Versammlung mit den herzlichen Glückwünschen für den Verein und seine Mitglieder anlässlich des Jahreswechsels, worauf der Redner des Abends, Herr Professor Dr. Pastor Beutler, über das Thema sprach: „Aus unserer Zeit“. Das Festliche hätte eigentlich erwartet werden und lautet können: „Aus unserer Zeit — für unsere Zeit“. Denn der Herr Vorredner bedeutete in mehr als 1½ Stunden Aufführungen zunächst die Röte unserer Zeit, und zwar in drei Hauptrichtungen: auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt, daß er eine Trennung von Kirche und Staat auch bei uns nicht als ein allzu großes Unheil ansieht würde; früher oder später werde diese Trennung sich auch vollziehen. Eine Hebung des immer mehr schwundenden kirchlichen Sinnes im Volke könne nur durch ein wahres Volkschristentum, das frei von allem Formalismus und Bürokratismus bleiben müsse, erreicht werden. Der Vortrag durch eine reichhaltige Fragestelledebatte erweitert, fand lebhafte Diskussionen; auf dem wirtschaftlichen, dem politischen und endlich dem kirchlichen Gebiet, und gab dann seiner Auffassung über die Mittel und Wege zu deren Besserung bekannt. Interessant waren die Darlegungen über das kirchliche Gebiet. Redner vertrat dabei den Standpunkt,